

Seite 2 Hinter den Kulissen einer Mensaparty



Seite 6 Warszawa - ein Sprachkurs in Polen



Seite 9 Update zum Landesweiten Semesterticket



Seite 14 Postkartenwettbewerb vom Sommerfest

Außerdem:

Vortragsreihe zur Berufsorientierung - S. 2

Summercamp USA - S. 3

Eine kulinarische Entdeckungsreise in der Umgebung - S. 4

Zurück... ins Mittelalter - S. 4

Kultur- und Museumsnacht - S. 7

Vintage Video Games, Teil 3: Diablo 2 - S. 12

Bewusster Fleischkonsum - S. 8

Eine neue Generation; der selbe Kampf - S. 9

Serienrezessionen - S. 10

Dream on - S.12

Gedichte, Sprüche & co. - S. 15

Rezepte - S. 16

06|kurier

am FTSK Germersheim

Ausgabe: Wintersemester 2017/18

Alles Wurst?

Vieles, was uns nicht direkt betrifft, ist uns relativ Wurst. Wenn wir uns doch einmal für "die gute Sache" stark machen, betreiben wir immerhin den Aufwand, das hohe Ziel durch unseren Like zu adeln. Manchmal widmen wir ihm auch ein ganzes Hashtag oder einen Tweet. Über letzteren habe ich mir sagen lassen, dass er in bestimmten Ländern auf der anderen Seite des Atlantiks mittlerweile den Stellenwert einer Regierungserklärung erlangt hat. Wahrscheinlich wurde deshalb kürzlich das erlaubte Zeichenlimit verdoppelt. Rettet die Wale. Like. Findet Nemo. Retweet. Findet Dory. Was die auch? Okay, retweet. Das Publikum vor der Social-Media-Bühne grölt. Ob vor Begeisterung, Schadenfreude oder Verzweiflung ist nicht immer ersichtlich. Jeder schafft sich seine eigene Bühne. Und

auch wenn wir es nur ungern zugeben, geht es uns allen nicht ausschließlich um den Inhalt des Posts, für den wir gerade ganze 120 Sekunden unserer wertvollen Zeit aufgewendet haben. Es geht uns eben auch um Bühnenerfahrung. Um die Bestätigung durch unser Pub-Mitgefühl. Um likum. Um Verständnis. Dabei vergessen dass sowohl unser Bühnenerlebnis als auch die darauf folgenden Reaktionen von immer kürzerer Dauer sind. Was sagt das über die Ernsthaftigkeit unseres Beitrags aus? Wie sehr liegt uns das Thema denn wirklich Herzen? Wie aufrichtig ist der Applaus, das Mitleid, die Empörung unseres Publikums?

#MeToo. Ich hätte zu dem, was ich jetzt darlegen werde, einen



Design: Charlotte Voss

Facebook-Post verfassen können. Aber mir ist der dem nichts mitbekommen hatte. nachstehende Inhalt nicht Wurst. Ich will nicht, dass Wenig später kam E. mir nach und hielt mir plötzlich der Inhalt dieses Artikels und die Reaktionen darauf meinen Zettel unter Nase. Später behauptete er, dass kurzlebig und unaufrichtig sind. Ja, zugegebener- er diesen auf dem Boden gefunden hätte. Das ist maßen ist auch dieser Beitrag meine Bühne und du durchaus möglich, denn nach dreimaligem Abreißen mein Publikum. Aber ich will dein Mitgefühl nicht. Ich verlange viel mehr von dir. Ich will, dass du diesen Text aufmerksam zu Ende liest und beim nächsten Mal den Mut aufbringst einzuschreiten. Nicht mehr und nicht weniger. Sollte dein Geduldsfaden bei 280 Zeichen bereits überspannt sein, dann ist er an dieser Stelle sowieso schon gerissen. Schade.

Ich hätte diesen Beitrag auch anonym verfassen können, so wie es mir vom AStA angeboten wurde. Allerdings fordere ich hier ja Mut und Aufrichtigkeit. Da kann ich mich selbst wohl kaum ausklammern.

Semestereröffnungsparty. Ich war da. Mein Freund war da. Zwei meiner besten Freunde, ein Paar, waren da. Und dann war da dieser E. Am Ende des Abends standen wir vier mit der Polizei, die wegen zwei Randalierern mit drei voll besetzten Autos angerückt war, vor der Mensa und wünschten uns, dass wir am nächsten Tag aufwachen würden und alles nur geträumt hätten. Dem war leider nicht so. Stattdessen saß ich drei Wochen später bei der Kripo in Landau, um besagten E. wegen sexueller Belästigung und Körperverletzung anzuzeigen.

E. wollte unbedingt einen Shot umsonst. Den gab es auch, nämlich wenn man erstens einen Zettel mit ein-

er Nummer am Eingang zog, zweitens diesen Zettel gut sichtbar an seiner Kleidung befestigte und drittens eine weitere Person mit derselben Nummer fand. E. hatte nur keine Lust seinen Partner zu suchen. Er hielt es für weitaus praktischer, mir meine Nummer zu entwenden und damit dann auf Partnersuche zu gehen. Meine Nummer war an meiner Brust befestigt. Das hielt E. jedoch nicht von der Umsetzung seines Plans ab. Hätte er mich einmal angefasst und es nach einem gescheiterten

Versuch dabei belassen, hätte ich über den damit verbundenen Grabscher noch hinwegsehen können. Nach dem ersten Mal habe ich E. freundlich aber bestimmt erklärt, dass er mir erstens meinen Zettel

> wiederzugeben und zweitens seine Hand an meiner Brust nichts zu suchen habe. Ich riss ihm also den Zettel aus der Hand und dachte, dass die Sache damit gegessen sei.

> E. grabschte mich ein zweites Mal an. Spätestens da hatte ich so meine Zweifel daran, ob es ihm wirklich um den Shot oder nicht doch eher um meine Brust ging. Ich wiederholte mich, nahm ihm den Zettel ein zweites Mal ab und wollte mich umdrehen und gehen. E. sah seine Felle davonschwimmen und grabschte vorsichtshalber noch einmal – immerhin waren die Shots an der Theke begrenzt – und nahm dabei den Zettel wieder an sich, den ich ihm zum dritten Mal aus der Hand riss. Ich ging und setzte mich zu meinem Freund, der sich unterhalten und von all

schwächelt auch das beste doppelseitige Klebeband irgendwann einmal. Ich stand auf und wollte E. meinen Zettel nun zum vierten Mal aus der Hand reißen.

Dazu kam es allerdings nicht, weil E. mich zu Boden

Fünf Sekunden später stand ich wieder auf meinen Beinen. Mein Knie tat weh. Ich war ziemlich benommen, weil mich noch nie jemand derart zu Boden gestoßen hatte. Vor mir hielten die Sicherheitsleute meinen Freund und meinen Kumpel fest. E. war weg. Mein Freund war auf E. losgegangen. Die Sicherheitsleute griffen ein. Mein Kumpel kam meinem Freund zu Hilfe, um die Situation aufzuklären. Auch er wurde in Gewahrsam genommen. Mein Freund wurde von einem Sicherheitsmann gegen den Bauzaun gedrückt, mein Kumpel von drei Sicherheitsleuten festgehalten. Er wehrte sich erst dagegen. 15 Minuten lang redeten mein Freund und ich auf die Sicherheitsleute ein und erklärten die Situation.

Niemand hörte uns zu.

Warum?

Mein Kumpel ist groß und schwarz. E. war genauso groß, aber weiß und blond. Und E. war weg.

Die Sicherheitsleute riefen wegen zwei Randalierern Fortsetzung auf S. 2

Fortsetzung von "Alles Wurst?"

die Polizei und meinem Freund und meinem Kumpel wurde Hausverbot erteilt.

Mein Kumpel wurde von drei Sicherheitskräften festgehalten. Er hatte sich nichts zu Schulden kommen lassen. Er hatte nach diesem Abend mehrere Blutergüsse an den Armen. Er wurde vor aller Augen aus der Mensa herausgeführt. Er hat nicht gehört, wie später ein Partygast diesen Vorgang mit "Habt ihr gesehen, wie die den großen Neger da herausgetragen haben?" kommentiert hat.

Vor der Mensa erwartete uns die Polizei. Sie nahm unsere Daten auf und hörte uns zu. Die Sicherheitsleute hatten dies die ganze Zeit nicht getan. Als ihnen bewusst wurde, dass sie einen Fehler begangen hatten, waren sie sehr schnell weg.

Hätten sie mir zugehört, wenn ich mich nach dem ersten, zweiten, dritten Grabscher bei ihnen gemeldet hätte?

Kann ich Menschen, die meine Freunde so behandeln, vertrauen?

Als wir draußen standen, wollte E. den Campus gerade verlassen. Hätte mein Freund die Polizei nicht darauf aufmerksam gemacht, hätte sie die Daten von diesem E. gar nicht aufgenommen.

Ich weiß immer noch nicht, welchen Teil dieser Geschichte ich im Nachhinein schlimmer finde, den sexistischen oder den rassistischen. Diese Frage beantworte ich mittlerweile auch jeden Tag anders. Aber eines weiß ich ganz genau. Ich will, dass niemand vorverurteilt wird.

Ich will keine eindimensionalen Feindbilder.

Ich will, dass an einer Fakultät, an der Menschen so vieler unterschiedlicher Nationen studieren, forschen und arbeiten und an der es so viele internationale Veranstaltungen gibt, gegenseitiger Respekt eine Selbstverständlichkeit ist.

Ich will, dass alle Studierenden dieser Fakultät unabhängig von ihrem Aussehen, ihrem Heimatland, ihrer Muttersprache, Glauben und unabhängig von allen Klischees, die damit in Verbindung stehen mögen - auf die Mensapartys gehen und dort Spaß haben können.

Ich will – ich wünsche es mir nicht nur – einen multikulturellen, toleranten und insbesondere mutigen Campus, auf dem eben nicht weggeschaut wird, wenn diskriminiert wird. Egal weswegen.

Ich verbitte mir jeglichen fremdenfeindlichen, rassistischen oder anderweitig diskriminierenden Kommentar.

Als Studierende dieser Fakultät lernen wir, wie wir professionell zwischen verschiedenen Kulturkreisen vermitteln, damit es zu weniger Missverständnissen kommt, damit Klischees über den anderen abgebaut werden, damit Menschen ihre Rechte geltend machen können und fair behandelt werden.

Bildung verpflichtet. Wir haben eine Verantwortung. Dieser Verantwortung dürfen wir uns nicht entziehen.

Wer andere diskriminiert handelt ungerecht, unangebracht und nutzt seine Machtposition aus. Diskriminierung und darauf basierende Handlungen sind mir nicht Wurst. Das darf niemandem Wurst sein. Mir nicht. Dir nicht. Uns als FTSK nicht.

Ich will, dass Diskriminierung jeglicher Art irgendwann einmal ein Ende hat.

Die Wurst hat ja bekanntlich zwei.

Lisa Woytowicz

Vortragsreihe zur Berufsorientierung



"Was willst du denn mit einem Abschluss in Sprachen machen?", werde ich häufig gefragt. "Das weiß ich noch nicht so genau", ist dann meine Antwort. "Es gibt aber verschiedene Möglichkeiten." Spätestens seit ich hier am Fachbereich bin, weiß ich, dass Übersetzen nicht gleich Übersetzen ist. Es gibt z.B. Fachund Literaturübersetzen, man kann angestellt sein oder freiberuflich arbeiten. Dolmetschen ist natürlich auch noch etwas anderes. Dann gibt es ein paar Berufsfelder, die am Rande erwähnt werden und auch etwas mit Übersetzen Besonders empfehlenswert sind die Vorträge

und Softwarelokalisierung.

Es ist schon mal gut, von diesen verschiedenen Berufszweigen gehört zu haben; aber was weiß man wirklich darüber? Was sind Voraus-Aufgabenbereiche, mögliche Arbeitgeber, Vor- und Nachteile? Wie sieht die Bezahlung aus? Davon hat man häufig keine

Aber jetzt kommt die gute Neuigkeit: Ihr könnt euch darüber informieren! Und zwar in der Vortragsreihe zum Thema Berufsorientierung, die jetzt schon seit vier Semestern vom ASTT (Arbeitsbereich Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft sowie Translationstechnologie) organisiert wird. Hier werden verschiedene Redner eingeladen, die mit Sprache arbeiten. Teils kommen sie von bekannten Unternehmen, teils sind sie ihr eigenes Unternehmen – interessant ist es immer. Außerdem hat man die Gelegenheit, eigene Fragen zu stellen und manchmal plaudern die Redner sogar ein bisschen aus dem Nähkästchen.

zu tun haben, wie Terminologiemanagement natürlich für baldige Absolventen, die sich in nächster Zeit auf dem Arbeitsmarkt wiederfinden werden, aber auch für Studierende in niedrigeren Semestern ist es interessant zu erfahren, wo man am Ende des Studiums einmal landen könnte. Deshalb: Kommt alle zahlreich!

> Link für Termine und weitere Informationen: http://www.fbO6.uni-mainz.de/aasw/242.php

> > Sonja Wolf Bilder: Unsplash





Hinter den Kulissen einer Mensaparty

Zwischen halb zwölf und zwölf – um diese Uhrzeit beginnt für die meisten Studierenden eine typische Germersheimer Mensaparty. Je nachdem wie lange man eben braucht, um sich zuhause in der WG schon mal in Stimmung zu bringen. Ganz anders sieht es da für das Organisationsteam aus dem StuPa und dem AStA aus: bereits mehrere Monate vor einer Party beginnen die Planungen. Es gilt, ein Konzept auszuarbeiten, angefangen bei einem Motto wie "Dieser Hut steht dir gut" oder eines generellen Themas wie bei der Herbstparty. Dazu passend entwerfen dann die kreativen Köpfe des Teams ein Plakat und sammeln Deko-Ideen. Nebenbei müssen auch allerhand Formalitäten erledigt, eine Ausschankgenehmigung beantragt und die Mensa gemietet werden.





Ein wichtiger Faktor für den Erfolg einer jeden Veranstaltung ist die Werbung. Und so strömen Heerscharen an Helfern aus, um den ganzen Landkreis mit Plakaten zuzupflastern, die von dem bevorstehenden Ereignis künden. Auch das Facebook-Event wird emsig geteilt und entwickelt sich schnell zu einem viralen Hit mit mehreren Millionen Likes. Man wird ja wohl noch träumen dürfen...

In den zwei Wochen vor der Party laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Das AStA-Zimmer quillt über vor Lichterketten, Tonpapier und gebatikten Tüchern und man muss schon sehr aufpassen, nicht aus Versehen auf einen fleißigen Helfer zu treten, der seit mehreren Stunden auf dem Boden hockt und wahlweise Blätter ausschneidet oder Traumfänger bastelt. Damit die Gäste nicht auf dem Trockenen sitzen, muss natürlich auch für die Getränke gesorgt werden: Mit vier Einkaufswagen voller Alkohol an der Supermarktkasse zu stehen ist übrigens eine Erfahrung, die jeder mal

Fortsetzung von "Hinter den Kulissen..."

gemacht haben sollte, auch wenn der Rechnungsbetrag doch erschreckend hoch ist.

Und dann ist er endlich da, der Tag der Party. Nachmittags setzt das Team alles daran, die Mensa in eine schicke Partylocation zu verwandeln. Da werden Bauzäune und Bühnenteile geschleppt, Tische und Stühle gestapelt und der Keller zur Garderobe umgebaut. Die Helfer sind sich einig: für den Tag braucht keiner von ihnen mehr ein Workout. Doch wenn die Mensa endlich fertig dekoriert ist, entlohnt der Anblick für viele Mühen.

Ab 22 Uhr öffnen dann die Türen für die Partygäste. Auch wenn der Strom an Gästen am Anfang noch etwas spärlich ist, so wächst der Andrang stetig. Die Tanzfläche füllt sich und der DJ heizt dem Publikum schon mal ordentlich ein. Auch an der Wunderbar kommen die Barkeeper allmählich ins Rotieren, um die durstigen Gäste mit Longdrinks zu versorgen. Zwischen ihren Schichten kommen natürlich auch die Helfer dazu, gemeinsam mit ihren Kommilitonen zu tanzen und ordentlich Spaß zu haben. Was aber nicht heißen soll, dass man sich nicht auch während der Arbeit amüsieren kann. Wenn man glaubt, dass die Gastgeber ihre Party nicht unbeschwert genießen können, dann muss man sich nur einmal einige Wun-



derbar-Schichten von gewissen AStA- und StuPa-Mitgliedern anschauen, um Besseren belehrt zu werden.

Doch auch die schönste Feierei muss mal ein Ende haben. Um halb vier ist Ausschankstopp, egal wie sehr einige Gäste dagegen protestieren mögen. Musik aus, Licht an. Für einige ist der Abend aber noch lange nicht vorbei. Einerseits die Feierwütigen, die sich noch auf die Suche nach der nächsten Station machen, um bis zum Morgengrauen weiter zu tanzen und andererseits die Organisatoren der Party, die jetzt die Aufgabe haben, alles wieder in den Originalzustand zu versetzen. Noch einmal packen alle mit an, damit der Abbau schnell über die Bühne geht. Als würde man ein Video des Aufbaus rückwärts abspielen, wird jetzt

alles wieder zurückgebaut und im Keller verstaut. Im grellen Licht der Mensa erinnern schon bald nur noch einige Luftballonfetzen und klebrige Tische daran, dass hier bis vor kurzem noch hunderte Menschen ausgiebig gefeiert haben. Zum Abschluss gibt es die traditionellen Abbaubrötchen

- eine willkommene Stärkung nach einer langen Nacht. Gegen halb sechs machen sich alle Helfer auf den Weg nach Hause, das Bett ruft. Daran, dass am Nachmittag noch alle Tische und Stühle wieder in die Mensa geräumt wer-



den müssen, denkt erstmal noch keiner. Zwar sind alle erschöpft, aber auch glücklich und ein bisschen

stolz. Wieder eine Party gemeistert und vielen Leuten einen schönen Abend beschert. Das alles geht nur dank der engagierten Mitglieder der Gremien AStA, StuPa und ZeFaR und vielen weiteren Freiwilligen.

Und natürlich gilt: nach der Party ist vor der Party. Bilder: Unsplash

Viel zu lange Semesterferien sagen die einen, Freizeit kann man nie genug haben sagen die



anderen - ich sage: Zeit ins Camp zu fahren!

Ferienlager kennen viele von uns nur aus amerikanischen Filmen, ich selbst darf es hautnah erleben. Als Camp Counselor arbeite ich Ich hatte eine eigene Unit, für die ich verantseit 2015 über das Austauschprogramm Camp America die Sommermonate lang im amerikanischen Ferienlager.

Kurz gesagt ist es der schwerste Job den ich je gemacht habe – als Kassiererin, Pflegehilfe im Seniorenheim und Nachbarschaftshelferin habe ich bereits einiges miterlebt – aber es ist gleichzeitig auch der Job, der mir am meisten zurückgegeben hat.

Gerne nennen die Counselor und Camper es auch ihr zweites Zuhause, denn viele freuen sich das ganze Jahr lang auf das Leben im Camp.

Es gibt alle möglichen Arten von Camps, religiöse Camps, Sportcamps und auch Camps, die auf verschiedene Themen wie zum Beispiel Harry Potter ausgerichtet sind. Ich habe die wunderbare Gelegenheit, für Girl Scouts of the United States of America, also in einem Girl Scout Camp, zu arbeiten. Diese sind zu vergleichen mit den Pfadfindern, aber, wie wir es bereits von den Amerikanern kennen, natürlich eine Spur größer. Die Bewerbung für den Auslandsjob war unglaublich umfangreich und deshalb waren die Freude über die Zusage für

das Camp und die Vorfreude, in die USA zu fliegen, umso größer.

Meine erste Camperfahrung habe ich im Camp Winona in Hughesvilles machen dürfen. Die Kleinstadt liegt ganz in der Nähe von Washington D.C was natürlich wunderbare Wochenendtrips in die Hauptstadt ermöglichte. Das zweite Camp, für das ich bereits gearbeitet habe, ist das Camp Cedarledge in St.Louis im Bundesstaat Missouri und ist ebenfalls ein Girl Scout Camp.

Meine genaue Jobbezeichnung lautet Unit Leader, das bedeutet mehr Verantwortung aber auch mehr Einfluss auf das Campleben, da ich für das Wohlergehen von fünf Counselors zuständig bin, mich um die Planung der Aktivitäten für die Camper kümmern und die Zeitpläne der Counselors erstellen muss.



wortlich war, bestehend aus zwölf Holzhütten, in denen je vier Personen übernachteten. Ein typisches Camp läuft so ab: Jede Woche kümmert man sich um eine neue Gruppe von bis zu 34 coolen Campern im Alter von 6-15 Jahren, mit denen man alle möglichen "Activities" planen kann. Meist wird nach dem Frühstück gewandert, auf Pferden geritten oder Kajak gefahren. Am Nachmittag finden oftmals Bogenschießen, Klettern, die Poolsession und sämtliche sportliche Aktivitäten statt. Gegen

Summer Camp USA



wird einmal wöchentlich Abend Abendessen über dem Lagerfeuer zubereitet, es werden S'mores gegessen, Gruselgeschichten erzählt und das optionale Sleeping under the Stars wird angeboten. Hierbei können die Camper wählen, ob sie in ihren normalen Betten in Holzhütten in der Unit oder mit den Schlafsäcken auf der Wiese unter dem Sternenhimmel übernachten möchten.

Außerdem werden den ganzen Tag lang viele, viele Campsongs gesungen und unendlich viele Freundschaftsarmbänder geflochten.

Das Campleben ist eine Welt für sich, in der man nach Wochen ohne Internet und Fernsehen zurück zur Natur findet, über sich hinauswächst, nebenbei seine Englischkenntnisse verbessert, tolle Freunde dazugewinnt und sogar das kleinste Glühwürmchen am Sternenhimmel bemerkt.



Julia Wenz Bilder: Unsplash

Eine kulinarische Entdeckungsreise in der Umgebung

Ende September, Anfang Oktober: Die Sonne scheint, die Luft ist frisch und die Blätter in den Bäumen haben schon angefangen, sich zu verfärben. Viele von uns am FTSK haben ständiges, unnachlässiges Fernweh, aber man vergisst, dass es auch in Deutschland so viel zu sehen gibt, das besonders wir internationale Studierende nicht unbedingt schon gesehen haben. So wurde ich dazu inspiriert, zusammen mit meinen Eltern einen Roadtrip durch Süddeutschland zu unternehmen

Manche mussten arbeiten oder zur Schule gehen, aber wir nicht! Auf der freien Autobahn ging's erstmal hinunter zum Bodensee, genauer gesagt zu einem kleinen Städtchen ein Stück nördlich von Lindau in der nordöstlichen Ecke des Sees. Der See selbst spiegelte das Funkeln der Sonnenstrahlen am Wasser wieder, mit den gewaltigen österreichischen Alpen im Hintergrund, während Möwen oben kreisförmig umherflogen und Spatzen unten § um Brotkrümel bettelten. Friedlich und beeindruckend zugleich, aber mit Anzeichen vieler Touristen. Das Parken kostet relativ für die kurze Zeit, in der man sich dort aufhielt, wie man es nicht anders von einem Ferienort erwarten kann. Da die Parkgebühren eh so teuer waren, wollten wir in kürzester Zeit am meisten von der Stadt sehen, also fiel unsere Wahl auf eine Karte mit einem 90-minütigen, beschriebenen Rundgang und sind um die Insel Lindau gerast, um uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten anzuschauen: ein ehemaliges Gefängnis, Kirchen aller Art, vornehme Geschäfte und selbstverständlich den Löwen, der die Insel schützt.

Und wenn man schon am Bodensee ist, muss die Gelegenheit doch genutzt werden, eine Bootsfahrt zu machen. Also sind wir am zweiten Tag mit einer Fähre nach Konstanz ge-



fahren, wo die erotisch dargestellte Imperia uns begrüßt hat. Erstmal musste das Wichtigste erledigt werden: ein Fischmahl mit passendem Wein und Blick auf den See, denn man gönnt sich ja sonst nichts. Darauf folgte noch ein selbstgeführter 90-minütiger Rundgang (Motiv der Woche!). Und was gab es da zu sehen? Richtig: vornehme Geschäfte, wie man es in einer Ferienstadt erwarten konnte, deren Waren man sich aber nicht leisten konnte. Nichtsdestotrotz bieten die Architektur und die sorglose Atmosphäre der Stadt ein angenehmes Gefühl, das man nicht unbedingt in Germersheim verspürt.

Mit einem letzten Blick auf das schöne

Gewässer ging die Reise weiter auf das Land und in den Schwarzwald. In der Reiseplanungsphase hatte ich anscheinend eine Pause von der Metropole Germersheim gebraucht, also fuhren wir zu einer sehr abgeschotteten Ferienwohnung im kleinen Ort Wieden. An allen vier Tagen wurde da gewandert, mit atemberaubenden Ausblicken/Aussichten auf Täler, Wälder und Wasserfälle. Dort ist die Luft so kühl und feucht, dass man sich beim bloßen Atmen gesünder fühlt – pfeif auf Gesichtsmasken und Modediäten! Nur das schwere aber leckere bergmännische Essen hat diese Illusion zerstört. Das Gefühl, Bergmann zu sein, haben wir auch genossen, als wir das Besucherbergwerk Finstergrund besichtigen durften, in dem früher Flussspat und Schwerspat gewonnen wurden. Wisst ihr zufällig wie sie auf Englisch heißen? Wusste ich auch nicht, was zu einer sehr interessanten Stunde Dolmetschen geführt hat, da meine Eltern auch den Rest nicht verstehen konnten. Vielleicht wird es in Zukunft am FTSK einen Schwerpunkt in Bergbaufachterminologie geben. An jenem Tag habe ich mir auf jeden Fall meine Spätzle verdient.



nsplash

Fortsetzung auf S. 5

Zurück ... ins Mittelalter

Was mir am meisten von daheim fehlt, fällt mir besonders in der Adventszeit auf. Ich vermisse meine Pulsnitzer Lebkuchen, meinen echten Stollen von der Bäckerei nebenan und natürlich meinen Lieblingsweihnachtsmarkt: den mittelalterlichen Weihnachtsmarkt. Was diesen Weihnachtsmarkt so besonders macht? Er ist ganz anders als die anderen Weihnachtsmärkte in Dresden. Zwar befindet er sich weder neben der Frauenkirche, dem wohl bekanntesten Symbol meiner Heimatstadt, noch ist er der älteste Weihnachtsmarkt in Dresden, denn das ist der Striezelmarkt (Striezel ist übrigens ein altes Wort für Stollen, das wohl bekannteste Produkt Dresdens in der Weihnachtszeit). Der mittelalterliche Weihnachtsmarkt befindet sich an einem besonderen Ort: im Hof eines der Gebäude, die heute die Kunstsammlungen der früheren Kurfürsten und Könige Sachsens beinhaltet - dem ehemaligen Residenzschloss. Dort, wo früher die Pferde der Herrscher Sachsens hausten und Reitturniere veranstaltet wurden, hat man in den 90er-Jahren einen dem Ambiente entsprechenden Weihnachtsmarkt entstehen lassen. Trotz der fehlenden Fackeln, die nach einem Brand 2007 durch indirektes elektrisches Licht ersetzt wurden, fehlt es an nichts, um einen zurück ins Mittelalter zu versetzen.



Weihnachtsmarkt im Stallhof. Bild: Zwetelina Steinbach

Am Eingang werden an den Wochenenden und zwischen Weihnachten und Neujahr Taler verlangt (nicht viel und wahrscheinlich eher zur Standardtouristenabschreckung, damit der Weihnachtsmarkt nicht so überlaufen ist wie der Striezelmarkt), die Verkäufer in den Buden und an den Ständen sehen so aus und sprechen so wie Menschen im Mittelalter. Da kommt es schon mal vor, dass man "wertes Fräulein" und "Was wünschet Ihr zu speisen?" hört und sich zu modern vorkommt, wenn man nicht genauso eloquent und mittelalterlich klingt.

Geboten wird einem auf diesem Weihnachtsmarkt eine ganze Menge: Es gibt oft Livemusik mit mittelalterlichen Klängen (also kein Jingle Bells oder Last Christmas, die auf Dauerschleife laufen) und Stände mit allem, was ins Mittelalter gehört. Ihr könnt dort Waren von Töpfern, Schmieden, Schneidern, Malern, Bogenbauern und vielen mehr erwerben. Meine Empfehlung: nehmt euch ein Trinkhorn mit oder das berühmte böhmische Waldglas, das noch nach alter Tradition hergestellt wird und einen hervorragenden Klang erzeugt (gekauft habe ich es noch nicht, aber mein erstes Gehalt fließt für mich als Weinliebhaberin bestimmt in den Erwerb dieser so wunderbaren Gläser).

Am besten sind natürlich Speis und Trank. Hier gibt es durchaus weit mehr als nur Glühwein (das wurde von Zeitreisenden eingeführt) oder Met bzw. Kinderwein. Okzident meets Orient war schon im Mittelalter (nicht immer friedlich) das Motto. Von gefüllten Fladenbroten über Braten bis hin zu orientalischen Süßigkeiten findet sich dort alles, was das Herz begehrt. Auch verschiedene hausgemachte Weine (von Met über Holunder- bis hin zu Himbeer- oder Brombeerwein), Gewürze sowie verschiedene Tees und gebrannte Mandeln aller Art können probiert, erworben und nach Hause mitgenommen werden. Die Weine könnt ihr auch, wenn ihr kein Trinkhorn oder Waldglas habt, in den Keramikbechern zu Hause getrunken

Fortsetzung von "Eine kulinarische Entdeckungsreise..."

Nachdem wir ein letztes Mal von den muhenden Kühen neben unserer Ferienwohnung geweckt wurden, fuhren wir zu unserem letzten Aufenthalt: nach Straßburg! Ehrlicherweise hatte ich nur vor, mir meine Zeit mit Käseverkostungen zu vertreiben, aber meine Eltern waren fest entschlossen, sich auch die Stadt anzusehen. In der Stadt lohnt es sich, eine Bootsfahrt um die Hauptinsel und la petite France zu unternehmen. Binnen einer oder zwei Stunden sieht man alles von außen und kann die wichtigsten geschichtlichen Fakten über die Stadt in fast 20 verfügbaren Sprachen (einschließlich Elsässisch!) erfahren. Noch mehr über das Elsass und seine künstlerische Geschichte haben wir im musée d'art moderne et contemporain erfahren. Solche Museen sind an sich sehr interessant, insbesondere für Studierende der Translation, da die Plakate in drei Sprachen verfasst sind. Das heißt, es hat doppelt so lange gedauert, sich eine Ausstellung anzusehen. Zwischen der Bootfahrt, dem Museumsbesuch und einem letzten 90-minütigen Stadtrundgang waren wir gut informiert und ziemlich fertig. Aber gut, man muss sich seinen Käse und Wein ja auch



Todtnau Wasserfall. Bild: Eliot Reiniger verdienen. Obwohl keine offizielle Verkostung stattgefunden hat, haben wir doch eine gute Menge gegessen, von Escargot in einem schicken Bistro über pain au chocolat in vielen

Cafés bis hin zu Flammkueche in einer Bierhalle. In Straßburg gab's einfach alles und mein Gaumen war im Paradies.

Geistig und körperlich satt und des Unistresses entledigt, bin ich zufrieden nach Germersheim zurückgekehrt. Obwohl ich mich nicht weit von unserer gemütlichen Region entfernt habe, habe ich trotzdem andere Welten besuchen können und wurde daran erinnert, dass man auch in Süddeutschland und in der Umgebung viel erleben kann.

Eliot Reiniger



Bild: Unsplash

Fortsetzung von "Zurück ins Mittelalter"



werden. Denn alle Getränke werden in Bech- endlich selbst erkunden werde: Wer gern rein

stammt?

Zu guter Letzt ein kleiner Tipp, den ich hoffent- Das bunte Treiben auf dem mittelalterlichen lich nächstes Jahr, wenn ich wieder da bin, Weihnachtsmarkt im Stallhof des Residenz-

ern ausgegeben, auf die zwar Pfand erhoben in die Weihnachtszeit gehen will, kann ein Bad wird, aber wer möchte nicht einen behalten, nehmen. Das Badehaus hat einen großen der aus dem aktuellen Jahr des Besuches hölzernen Zuber, in dem bis zu sechs Personen Platz finden.

schlosses beginnt kurz vor dem ersten Advent und ist meist jeden Tag von 11:00 Uhr bis 21:30 Uhr geöffnet. Die Tore schließen sich am 23. Dezember um 21:30 Uhr. Öffnen tun sie sich nochmals während der Raunnächte vom 27. bis 30 Dezember sowie ein letztes Mal vom 2. bis 6. Januar. Dann allerdings endet das tägliche Treiben immer etwas eher als vor den Weihnachtstagen.

Achtung: Während der Rauhnächte wird ein Wegezoll von 3€ für Erwachsene und 2€ für Kinder erhoben.

Zwetelina Steinbach





Weihnachtsmarkt im Stallhof. Bild: Zwetelina Steinbach

Warszawa - ein Sprachkurs in Polen

Flug, und zwar nach Warschau. Es ging zu Erinnerung gerufen wurde, wenn wir etwas auf einem einmonatigen Sprachkurs am Polonicum in Warschau. Zum Glück kannte ich noch Mal "Nie rozumiem", was auf Deutsch "Ich verdrei Studenten aus Mainz, die mit mir den sel-

nach Warschau gingen. Zum Glück, denn ich war noch nie zuvor geflogen und man verläuft sich leicht auf SO großen einem Flughafen wie dem in Frankfurt. Sie waren alle drei schon mal geflogen und konnten mir die nötigen Hinweise geben, damit alles ohne Probleme verlief. Das erste

Problem wurde dann aber von etwas ganz anderem ausgelöst. Bevor unser Flug startete, gab es ein Leck im Frachtraum, was dazu führte, dass fast das ganze Gepäck, darunter auch das meine und das meiner Begleiter, in einem separaten Flugzeug nach Warschau gebracht werden musste. Dadurch mussten wir vier Stunden am Flughafen Lotnisko Fryderyka Chopina verbringen. Und das ausgerechnet am Tag des Warschauer Aufstands von 1944, an dem seit dem 1. August 1957 jedes Jahr am selben Tag um 17 Uhr alle Menschen in Warschau stillstehen. Eine Sekunde für jedes Jahr, das seitdemvergangen ist, bleiben alle Menschen stehenn und gedenken dem Aufstand. Ein Schauspiel, das wir leider verpassten, für das ich aber gerne nochmal nach Warschau kommen möchte. Der erste Tag fing also nicht besonders vielversprechend an. Jedoch wusste ich zu dem Zeitpunkt auch noch nicht, was mich im kommenden Monat erwarten würde. So blickte ich hoffnungsvoll auf die nächsten Wochen und malte mir aus, welche Menschen ich kennenlernen und was ich alles sehen würde.

Der zweite Tag begann damit, meine Mitbewohner im Studentenwohnheim kennenzulernen. Da wir am Vorabend sehr spät ankamen, blieb nicht viel Zeit, um "Hallo" bzw. "Cze " zu sagen. Ich teilte mein Zimmer mit zwei weiteren Teilnehmern des Sprachkurses. Einer war Deutscher,kam zufälligerweise auch aus Mainz und war dort, um seine Sprachkenntnisse für das verbessern. Der zweite kam aus der Türkei und konnte kein Deutsch, was für meinen Mainzer Mitbewohner und mich natürlich vorteilhaft war, um unser Polnisch zu trainieren. Zu Beginn sprachen wir noch Englisch miteinander, was dann allerdings immer mehr und mehr ins Polnische überging, da wir mit der Zeit stetig besser wurden. Nach dem Kennenlernen ging es zum Polonicum, in dem wir zunächst einen Einstufungstest machen mussten; schriftlich und mündlich. Da ich mit Polnisch erst im Oktober des vergangenen Jahres am FTSK begonnen hatte, war mein Level noch nicht sehr fortgeschritten, sodass ich in einem A2-Kurs landete. Dieser war der Kurs Nummer 7 von insgesamt 18, die von A1 bis C2 variierten. Je höher die Kursnummer, desto höher das zu erreichende Sprachniveau. Der Unterricht begann dann mit einer allgemeinen Vorstellungsrunde, in der wir auch erklärt bekamen, dass wir unsere Lehrerin nicht mit Nachnamen ansprechen sollten, da dies in Polen unüblich ist. Wenn wir in Deutschland Frau Fiszer (gesprochen Fischer) gesagt hätten, hieß es in Polen Pani Alina. Im Unterricht wurde nur auf ina über Fryderyk Chopin, das Neon Muzeum

Am 1. August 2017 ging es los, mein erster Polnisch kommuniziert, was uns auch immer in im Stadteil Praga, welcher auf der Ostseite der Englisch fragten. Die Antwort darauf war jedes stehe das nicht." bedeutet. Dadurch lernten wir, ben Vorkurs absolviert hatten und ebenfalls uns auf Polnisch zu verständigen und nicht auf

> Englisch auszuweichen. Der Unterwar immer richt zweigeteilt. Der erste Teil behandelte die Grammatik, welche durch die 7 Fälle eine Herausforderung

> darstellte, die wir nur durch ständiges Anwenden meistern konnten. Im zweiten Teil wurden Redewendungen behandelt. Was

sage ich, wenn ich bei der Post bin? Was sage ich im Supermarkt an der Kasse? Was, wenn mich ein Kontrolleur der S-Bahn anspricht? Drei Stunden täglich hatten wir Unterricht. Dies wurde durch freiwillige Kurse am Nachmittag ergänzt, in denen wir von der Geschichte, der Literatur oder der Musik Warschaus erfuhren. Den Rest des Tages verbrachte man dann damit, seine Kursmitglieder kennenzulernen, Sehenswürdigkeiten zu besichtigen oder einfach den Sommer in Warschau zu genießen, welcher auch schonmal über 30 Grad erreichen kann.

Nach ein bis zwei Wochen in einem fremdsprachigen Land, in dem man ständig dessen Sprache lernt und auch spricht, merkt man dann, dass man immer mehr Menschen auf der Straße versteht und es immer leichter fällt, sich

mit den Einheimischen zu unterhalten. So konnte ich nun auch mit meinen Mitbewohnern auf Polnisch sprechen, was dann auch zu einigen lustigen Abenden in der Warschauer Stare Miasto (Altstadt) führte. Wer in Polen Alkohol trinken will, muss allerdings darauf achten,

dass dies auf der Straße verboten ist. Abgese- zen kann, war ich froh eine indische Tanzparthen von Bars, Clubs, Restaurants und natürlich nerin zu haben, die selbst Tänzerin war und mir Zuhause, gibt es in Warschau nur einen Ort, an so sehr gut helfen konnte. Mit Verleihung un-Slavistik-Studium zu dem man Alkohol trinken darf: an der Weichsel. serer Abschlusszeugnisse war dann der Kurs Da ein Flussufer nicht per Gesetz als Verbotszone für Alkohol gilt, gibt es dort auch jeden Tag Alkoholtrinkende. Bis zu einem Kilometer lang ist das Ufer von Menschen besetzt, die sich vor allem wegen des erlaubten Alkoholkonsums dort treffen. Auch wir haben uns das ein oder andere Mal mit weiteren Teilnehmern des Sprachkurses verabredet, um dort ein paar Stunden zu verbringen und sich besser kennenzulernen.

In meiner Zeit in Warschau habe ich natürlich auch einige Gebäude und Museen besichtigt. Wer schonmal in Warschau war, weiß, dass dort sehr viel der Geschichte gedacht wird. Kaum ein Stadtteil kommt ohne Museum über den Warschauer Aufstand und die Nachkriegszeit aus. So gibt es dort zum Beispiel das POLIN, welches die Geschichte der polnischen Juden erzählt, das Muzeum Historii Polski (Museum der polnischen Geschichte) in der Stare Miasto oder das Muzeum Powstania Warszawskiego (Museum des Warschauer Aufstands). Andere sehenswerte Museen und Gebäude sind aber auch das Muzeum Fryderyka Chop-

Weichsel liegt. Ebenfalls in diesem Stadtteil liegt das Stadion Narodowy, das Nationalstadion, in dem die Polnische Fußballnationalmannschaft spielt. Mein persönliches Highlight war allerdings der Łazienki Królewskie (Łazienki-Park) im Stadtteil ródmie cie (Innenstadt). Er ist eine Gartenanlage mit einem Badepavillon sowie vielen Tempeln und Denkmälern. Dort befindet sich zum Beispiel auch das Denkmal von Fryderyk Chopin, an dem im Sommerjeden Sonntag Konzerte stattfinden, bei denen verschiedene bekannte Pianisten Musik von Chopin spielen. . Auch das Polonicum lud einmal dazu ein, gemeinsam dorthin zu gehen und sich im Park von Chopins Musik berauschen zu lassen. Das Gefühl, in einem Park auf der Wiese zu liegen, in den Himmel zu sehen und dabei nichts als Chopins Regentropfen-Prelude zu hören, ist ein Erlebnis, das jeder einmal erlebt haben muss.

Am letzten Tag unseres Sprachkurses am 30. August sollten wir uns dann im Unterricht nochmal daran erinnern, was wir im letzten Monat alles erlebt und erreicht haben. Für mich hieß das: Ich habe eine Stadt, in der ich noch nie zuvor war, kennengelernt und mich schon fast an das Leben dort gewöhnt. Ich habe viele Menschen kennengelernt, zu denen ich zum Teil immer noch Kontakt habe und über Facebook und WhatsApp meine polnischen Schreibqualitäten trainieren kann. Es haben sich zum Beispiel gute Freundschaften mit denen entwickelt, die mit mir aus Mainz kamen, und mit meinen Mitbewohnern. Außerdem, der eigentliche Grund für den Kurs, habe ich gelernt, frei Polnisch zu sprechen und kann nun zum Beispiel polnisches Fernsehen oder

> Radio verstehen, was mir definitiv bei Studium meinem weiterhilft. Als Abschluss des Kurses tanzten wir meinsam Polonaise. Ein Tanz, den man 📰 zu zweit beginnt und eine große Gruppe beendet. Da ich selbst nicht tan-

beendet und es ging für die meisten wieder nach Hause. Einige entschlossen sich, in Warschau zu bleiben, um dort zu studieren oder zu arbeiten.

Zum Schluss kann ich jetzt eigentlich nur noch sagen, dass sich der Monat in Warszawa (Warschau auf Polnisch) mehr als gelohnt hat, um die Sprache zu lernen, die Kultur aufzusaugen und neue Freunde kennenzulernen. Und selbst, wenn man nicht daran interessiert ist, die Sprache zu lernen, hat Warschau einiges zu bieten, vor allem für Geschichts- oder Musikinteressierte.

> Christian Riefler Bilder: Unsplash

Kultur- und Museumsnacht 2017

Nicht an diesem Abend! Bereits zum 17. Mal fand am 10. November die Kultur- und Museumsnacht (KuMuNa) statt. Von 19 Uhr abends bis 1 Uhr morgens gab es an 30 Stationen im Innenstadtbereich ein buntes Pro-



gramm: Von Livemusik, über Feuershows, Lesungen und Workshops bzw. Ausstellungen war für jeden etwas geboten. Wie der Name der Veranstaltung schon andeutet, sind die Museen der Stadt an diesem Abend geöffnet

der Abend im Hof des Kulturzentrums Hufeisen durch "VOCALIZE", dem Vocalensemble der Musikschule und Musikakademie Germersheim mit der Interpretation des Titels "Pictures in the Dark" von Mike Oldfield sowie einer Ansprache des Bürgermeisters Marcus Schaile, der das Geschehen und die Wetterbedingungen schon zu Beginn des Abends äußerst treffend mit "Es ist nass, es ist kalt, es ist cool!" zusammenfasste. Neben einer Führung durch das Museum im Ludwigstor und der vor selbigem Gebäude aufgeführten Feuershow wohnte der Verfasser dieser Zeilen den Auftritten des Singer-Songwriter-Duos "The New Me" aus Neustadt und der Band "The Hot Rolls" aus handelt es sich um einen Rundgang durch die dem Badischen im Regina-Kino bei, welche beide vollends zu überzeugen wussten. Die zwei Damen von "The New Me" boten vor allem bekannte Popsongs mit Akkustikgitarrenbegleitung dar, die Herren von den "Hot Rolls" handgemachten Rock 'n' Roll, verfeinert mit Einflüssen aus Rhythm & Blues und Soul. Zu späterer Stunde zurück im Hufeisen stand der für mich im Nachhinein krönende Abschluss

Germersheim. Nichts los in Germersheim? und können besichtigt werden. Eröffnet wurde des Abends an: Der sogenannte "WALK" durch die Wehrgänge der Fronte Beckers. Hierbei



Gänge und Gewölbe der Festungskomplexes Fronte Beckers, bei der es alle paar Minuten eine musikalische Darbietung gab; zusammen mit der Atmosphäre in den Gewölben ein Erlebnis, das seinesgleichen sucht und nur zu empfehlen ist.

> Patrick Struck Bilder: Unsplash

VINTAGE VIDEO GAMES, Teil 3: DIABLO 2

Er hatte sich bis in das Gefängnis des alten Klosters durchgekämpft. Das alte Gemäuer und die Gefängnisgitter strahlten Kälte, Nässe und Trostlosigkeit aus. Hinter den Gittern befinden sich, noch an den Folterinstrumenten festgeschnallt, die leblosen Körper derer, die wohl von den Schergen der Klosterherren zu Tode gefoltert wurden. In einem Nebenraum, hinter einem massiven Steinsarkophag, kauert unser Held und überlegt sich seine nächsten Schritte. Er hatte sich in diesem Raum geflüchtet, da er wusste, dass er sich der Übermacht an Skeletten und Dämonen nicht viel länger hätte erwehren können, jedenfalls nicht



allein. Er hatte die Tür notdürftig mit einem Kerzenständer verbarrikadiert und von draußen drangen die höhnenden Rufe seiner Häscher zu ihm durch. Er überlegte. Was blieb ihm? Er war zwar halbwegs unversehrt, aber seine magischen Kräfte waren fast aufgezehrt. Seines Zeichens Totenbeschwörer, war er ohne seine magischen Kräfte so gut wie nutzlos. Er hatte zwar einen verzauberten Stab, der mit einem Schädel verziert war, aber zu Tode prügeln konnte er damit auch niemanden. Er überlegte weiter und tastete mit seiner rechten Hand seinen Gürtel ab, an dem Fläschchen mit ma-

gischen Tränken befestigt waren: leer, leer, mer besseren Gegenständen. Allein in diese leer, blaues Fläschchen, blaues Fläschchen das würde reichen. Er fasste neuen Mut und trank eines der blauen Fläschchen in einem Zug aus. Seine magischen Kräfte kehrten zurück. Mit seinem Stab fest in der Hand spähte er durch den Spalt in der Tür – die Luft war rein. Das war seine Chance. Er entfernte den Kerzenständer von der Tür, riss diese auf und sah sich um. Einige Meter entfernt lagen einige tote Dämonen. Perfekt! Er konzentrierte sich, sprach die Formeln, wie hunderte Male zuvor und aus den toten Leibern schälten sich die Knochen und nach kurzer Zeit stand eine kleine Gruppe aus Skeletten und Skelettmagiern vor ihm, bereit, jeden seiner Befehle zu befolgen. Nun war die Zeit für seine Rache

Wir schreiben das Jahr 2000, als Blizzard Entertainment den Nachfolger des preisgekrönten Diablo, dem Vater aller Hack-&-Slay-Spiele, herausbringt. Das Spielprinzip bleibt dabei weitestgehend unverändert: Mit einer von 5 Heldenklassen (Totenbeschwörer, Paladin, Zaubrerin, Barbar, Amazone), die auch jeweils an-Eigenschaften und Fähigkeiten dere mitbringen, erkundet und kämpft man sich durch diverse Höhlen, Verliese und erstmals auch Außenbereiche. So sammelt unser Charakter Erfahrungspunkte und Ausrüstung – mit ersterer steigt der Charakter nach und nach im Level und mit der gefundenen Ausrüstung wird die eigene Ausrüstung möglichst sinnvoll ergänzt bzw. erweitert. Das eigentliche "Spielziel", Endgegner Diablo und seine Schergen nach 4 "Akte" genannten Kapiteln abermals zur Strecke zu bringen, ist dabei relativ schnell erreicht. Seinen wahren Suchtfaktor und seine Langzeitmotivation entfaltet Diablo 2 aber eindeutig bei der Jagd nach im-

nicht enden wollende Jagd kann man mit Leichtigkeit hunderte von Stunden stecken. Darüber hinaus bietet das Spiel mehrere Schwierigkeitsstufen und einen Hardcore-Modus, bei dem nach einem einzigen Ableben der Spielfigur jeglicher Fortschritt und alle Gegenstände unwiederbringlich verloren sind.

Die Erweiterung "Lord of Destruction" erweit-



erte das Hauptspiel dann um einen fünften Akt, zwei neue Heldenklassen (Druide und Assasinin) sowie viele neue Gegenstände und Features.

Wer jetzt Blut geleckt hat und den Mächten den Bösen auch gerne mal in den Allerwertesten treten möchte, kann sich dieses Juwel entweder über den Shop in der Blizzard-App oder über die üblichen Onlineshops besorgen. Viel Vergnügen und guten Loot!

Patrick Struck

Bilder:

http://classic.battle.net/images/battle/diablo 2exp/images/classes03.jpg

http://assets1.ignimgs.com/2011/09/09/diabl o-ii-20110908095753553-3521817_640w.jpg

Bewusster Fleischkonsum

den Moralapostel spielen will und erst recht niemanden zum Vegetarismus "bekehren" will. Ich persönlich bin Vegetarierin aber es ist jedem selbst überlassen, wie er sich ernähren will, allerdings sollte man sich der Folgen seines Verhaltens bewusst sein.



Laut Angaben des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Ernährung aß jeder Deutsche 2016 durchschnittlich rund 60 kg Fleisch. Dabei empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung, für eine gesunde und ausgewogene Ernährung nur 300 bis 600 Gramm Fleisch pro Woche zu verzehren, was auf ein Jahr hochgerechnet 16 bis 31 kg entspricht. Die Deutschen essen also doppelt so viel wie eigentlich empfohlen wird! Das ist nicht nur schlecht für die Gesundheit, sondern hat noch andere negative Konsequenzen.

Da ich das Gefühl habe, dass die ethischen Fragen in der Vegetarismusdebatte meistens im Vordergrund stehen, möchte ich im Folgenden zwei Aspekte des Fleischkonsums bzw. des Fleischverzichts beleuchten, die meiner Ansicht nach nicht so sehr im Fokus der Öffentlichkeit stehen.

Umwelt

All das Fleisch, das wir in Deutschland und den anderen Industrieländern essen, muss irgendwo herkommen und das tut es meist aus der intensiven Landwirtschaft, bei der den Tieren hauptsächlich Kraftfutter wie Soja und Mais gegeben wird, um sie zu mästen. Allerdings reichen unsere eigenen Ackerflächen nicht aus, um das dafür benötigte Futter anzubauen. Deshalb wird der Futtermittelanbau ausgelagert, meist in Entwicklungs- und Schwellenländer. Soja wird z.B. in großen Mengen aus mittel: Für die Umwandlung einer pflanzlichen Südamerika importiert, für dessen Anbau wur- in eine tierische Kalorie werden je nach Tierart den, und werden nach wie vor, Millionen Hek- fünf bis dreißig pflanzliche Kalorien verfüttert. tar Regenwald abgeholzt. Durch die Rodung

Zu allererst möchte ich sagen, dass ich nicht der Bäume werden nicht nur wichtige CO2- von Speicher vernichtet, sondern auch der Lebensraum zahlreicher Tier-und Pflanzenarten zer-

> Obwohl Trinkwasser ein knappes Gut ist, werden für die Produktion von einem Kilo Fleisch mehrere tausend Liter Wasser benötigt, die genaue Menge variiert von Tierart zu Tierart. Darin enthalten ist das für den Anbau der Futterpflanzen benötigte Wasser, das sogar den größten Teil davon ausmacht. Dieser hohe Verbrauch ist vor allem in Ländern ein Problem, die häufig mit Trinkwasserengpässen zu kämpfen haben.

schlechtere Wasserqualität. Gülle und Kunstdünger, die auf den Feldern ausgebracht werden, können ins Grundwasser sickern und lassen dort zum einen die Nitrat-und Phosphatbelastung ansteigen. Zum anderen entweicht der überschüssige Stickstoff aus der Gülle in Form von Lachgas, welches rund 300mal klimaschädlicher als Kohlenstoffdioxid ist. Auch Antibiotika-Rückstände aus der Tierhaltung können ins Grundwasser gelangen.

Ein weiteres sehr klimaschädliches Gas, Methan, wird ebenfalls hauptsächlich durch die Landwirtschaft verursacht. Es entsteht durch Fermentationsprozesse in den Mägen von Wiederkäuern und ist ungefähr 25-mal klimaschädlicher als CO2.

Welternährung

Den Satz "Vegetarier essen meinem Essen das Essen weg.", haben viele von euch wahrscheinlich schon einmal gehört. Ich glaube ja, dass der Spruch lustig sein soll, aber meiner Meinung nach ist er Quatsch. Wie ich oben ausgeführt habe, werden große Mengen an Soja, aber auch Getreide wie Mais und Weizen speziell für die spätere Verfütterung an Tiere angebaut. Das sind Pflanzen die der Mensch auch sehr gut selbst essen kann. Selbst Wiederkäuer wie Rinder, die normalerweise das für Menschen unverdauliche Gras fressen, werden somit zu direkten Nahrungskonkurrenten des Menschen. Wie kann es sein, dass so viel Futter für Tiere angebaut wird, wenn es Menschen auf der Welt gibt, die hungern? Und mal ganz nebenbei, es leiden weltweit rund 815 Millionen Menschen an Hunger.

Fleisch ist ein äußerst ineffizientes Nahrungs-Umgerechnet bedeutet das, die Produktion

iedem Kilogramm Schweinefleisch benötigt drei Kilogramm Futter. Würde man auf diesen Umwandlungsprozess verzichten, könnten laut einer Berechnung der UN-Umweltorganisation (UNEP) theoretisch Milliarden Menschen ernährt werden.

Ok, ich hoffe, ich habe euch jetzt nicht zu sehr mit theoretischen Fakten erschlagen. Ich weiß auch, dass es nicht einfach ist, seine Ernährung umzustellen. Und ich will euch ja auch gar nicht zu Vegetariern machen, nur ein Bewusstsein schaffen, was im Hintergrund bei der Produktion eures Salamibrots noch passiert. Vielleicht denkt ihr ja an diesen Artikel, wenn Die Fleischproduktion sorgt zudem für eine ihr das nächste Mal vor eurem Kühlschrank steht und gerade überlegt was ihr essen wollt - und entscheidet euch mal nur eine Scheibe Brot anstelle eines Würstchens zum Kartoffelsalat zu essen. Damit wäre das Ziel meines Artikels schon erreicht.

> Und eigentlich ist Veganismus ja die umweltfreundlichste Ernährungsweise und ich gebe offen zu, dass ich mich nicht dazu überwinden kann, darauf umzusteigen; dafür liebe ich Schokolade und Käse zu sehr. Ich kann diesen Konflikt, dass man nicht auf etwas verzichten will, weil es so gut schmeckt, also durchaus verstehen. Aber ich probiere zumindest meinen Milchproduktkonsum zu reduzieren und kaufe hier in Germersheim keine Milch, Schnittkäse oder Nutella mehr, obwohl ich manchmal schon Appetit auf ein Käsebrot hätte.

> Wenn jeder nur ab und zu auf Fleisch oder Milchprodukte verzichtet, kann das schon eine Menge bewirken. Also probiert es doch auch mal aus, Gemüse kann echt lecker sein!

> Für alle, die sich genauer über dieses Thema informieren wollen, ist hier der Link zu einem Hintergrundbericht zum Fleischkonsum in Deutschland vom Naturschutzbund Deutschland, den ich sehr informativ fand:

https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/landwirtschaft/nabu-hintergrund-fleischkonsum_in_deutschland.pdf

> Sonja Wolf Bilder: Unsplash







Update zum Landesweiten Semesterticket

Wir wollen nach Mainz!!!

Das ist schon lange die Aufforderung der Germersheimer Studenten am FTSK. Immerhin dauert es laut Google knapp über eine Stunde mit dem Auto von Germersheim nach Mainz. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist es eine Stunde Stunden und zu Fuß wäre es sogar ein



Bild: Unsplash

ganzer Tag nach Mainz. Doch die lange Fahrt dahin ist das Eine. Das viel größere Problem ist, dass die Strecke noch nicht einmal in unserem Semesterticket inbegriffen ist, obwohl wir doch zur Uni Mainz gehören. Wie kann das sein? Wir wollen auch endlich mal an dem vielfältigen Angeboten der Uni in Mainz teilnehmen können. Wir wollen auch mal zu den interessanten Workshops zum Thema Berufsorientierung oder sogar zu fachspezifischen Seminaren gehen, in denen man sich noch zusätzlich zu seinem Studium in Germersheim weiterbilden kann. Wir wollen mehr Kooperation und Austausch, doch vor allem mehr Mobilität!

Endlich tut sich was und es gibt einen Hoffnungsschimmer am Horizont. Das Verhandlungsteam der LAK (LandesAStenKonferenz) ist in die erste Runde gegangen.

Doch zuerst einmal: was ist die LAK?

Die LAK ist ein Zusammenschluss aller ASten im Bundesland Rheinland-Pfalz und die Mit-

glieder vertreten die Interessen der Studierenden innerhalb unseres Bundeslandes.

zurzeit beschäftigt, ist die Einführung eines landesweiten Semestertickets. Wir fordern also, dass alle Studierenden in Rheinlandpfalz auch überall innerhalb unseres Bundeslandes umherfahren können, sei es von Trier bis nach Germersheim.

Dies kommt vor allem Pendlern an größeren Universitäten, aber auch uns in Germersheim zu Gute. Denn wer hat nicht mal Lust, in die nächstgrößere Stadt zu fahren, um dort einen Shoppingausflug zu unternehmen oder einfach mal schön essen zu gehen? Und wie praktisch wäre es doch, fast jede Strecke mit seinem Semesterticket bezahlen zu können?

Doch wie genau soll dieses landesweite Semesterticket aussehen?

Darüber wird zurzeit bei der LAK stark diskutiert und mit den Verkehrsverbünden verhan-

Für die Verhandlungen hat die LAK extra ein dungen wie möglich bekommen, damit wir so Verhandlungsteam entsendet, das sich am 23.11. im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur in Mainz getroffen hat. Zu diesem Treffen wurden die Vertreter der größten Verkehrsverbünde in Rheinland-Pfalz sowie von den Studierendenwerken Vorderpfalz, Koblenz und Mainz an den Tisch geholt. Vertreter der Landeshochschulpräsidentenkonferenz, des Wissenschafts- und des Verkehrsministeriums waren auch mit von der Partie, wobei das Wissenschaftsministerium die Rolle der Diskussionsmoderation einnahm.

Eines ist bisher schon mal klar: an einem landesweiten Semesterticket haben nicht nur wir Interesse, sondern auch die Verkehrsverbünde!

Der aktuelle Stand ist, dass das landesweite Semesterticket als "on top-Modell" zu dem normalen Basissemesterticket, das jeder Stan-

dort mit dem/n Verkehrsbetrieb/en vor Ort für sich verhandelt hat, angeboten werden soll. Ein aktuelles Thema, mit dem sich die LAK Die nächste Verhandlungsrunde soll im Februar stattfinden und bis dahin ist es auch an uns Studis hier in Germersheim, mit den Neuverhandlungen für unser Semesterticket vor Ort zu beginnen, da die Ticketverträge von VRN und KVV Ende des Sommersemesters 2019 ablaufen. Es besteht bereits eine Zusammenarbeit mit den ASten der Uni Landau, Koblenz, Worms und Speyer und es soll ausgelotet werden, inwieweit es gemeinsame Mobilitätsbedürfnisse der Studis an den genannten Standorten gibt.

> Und bald werdet ihr, liebe Studis, mitentscheiden können! In Kürze werden wir euch bitten, an einer Onlineumfrage teilzunehmen, in welcher es um eben eure Mobilitätsbedürfnisse geht! Das heißt z.B. wo kommt ihr her und wo wollt bzw. müsst ihr hin, welche Anbindung ist euch am wichtigsten usw. Wenn es soweit ist, würden wir gerne so viele Rückmelnah an euren Interessen (und so kostengünstig, wie es geht) für euch verhandeln können!

> > Judith Petersen & Katharina Bessing

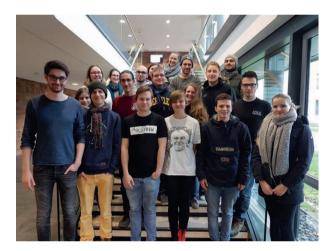


Bild: Facebookseite der LAK LAK-Mitgliederversammlung in Worms

Wer hat von Star Wars nicht schon gehört?

Für viele von uns ist die Filmreihe ein Teil unserer Kindheit oder Jugend gewesen. Seit 1977 ziehen die Filme die Zuschauer in ihren Bann. Der Regisseur und Drehbuchautor Georg Lucas gilt als ihr Schöpfer, doch seit dem siebten Teil ist der Unterhaltungsriese Disney an den Filmen beteiligt und die Regie wurde von Rian Johnson übernommen. Die Frage ist nur, was hat sich seit dem Wechsel geändert?

Auch wenn man die ersten Teile nicht kennt, kann man wohlmöglich dem Ganzen etwas abgewinnen: Kämpfe mit Lichtschwertern, die Konfrontationen der Dunklen Seite mit der Hel-Ien Seite der Macht, ein ganzes All im Überlebenskampf um seine Existenz und freie Völker die sich gegen das Imperium auflehnen. Viel hat sich in dieser Hinsicht nicht geändert. Auch manche Charaktere sind uns in den beiden neuen Teilen erhalten geblieben: Prinzessin Leia, Han Solo, Luke Skywalker, Chewbacca und die Roboter C-3PO und R2-D2.

Doch auch neue Charaktere finden ihren Weg auf die Leinwand. Neben Rej, die man schon aus dem 7. Teil kennt gibt es einen neuen Bösen, von dem man eigentlich wenig weiß. Auch Kylo Ren, den Sohn von Leia und Han

Eine neue Generation; der selbe Kampf

Solo kennt man aus dem 7. Teil. Der Stil von Star Wars bleibt meiner Meinung nach erhalten, doch gibt es einige überraschende Wendungen, für die es lohnt sich den Film anzuschauen. Meiner Meinung nach haben sich manche Charaktere anders entwickelt, als man vielleicht zuvor angenommen hat. Ohne zu viel verraten zu wollen, kann man zusammenfassend sagen, dass das Alte Platz für eine neue Generation macht und die Handlungsstränge aus den vergangenen Folgen weitergeführt werden.

> Anna Goebel Bilder: Unsplash





", Viel zu Lesen du noch hast!" "Möge die Macht mit dir sein!" - Star Wars -

Serienrezensionen

und viel zu viele noch dazu... und jeder in meinem Freundeskreis kann das auch bestätigen. Bei der ganzen Fülle an Angeboten werde ich da gerne mal von Leuten gefragt, was ich denn so empfehlen kann. Die erste Gegenfrage, die ich dann immer stelle, ist natürlich: Welches Genre magst du denn? Fantasy? Krimi? Drama? Komödie? Science-Fiction? Die Welt der Serien ist groß und im Prinzip ist da für jeden Geschmack etwas dabei. Für Liebhaber der seichten Romantik, für Freunde von Weltraumschlachten, für Gänsehautsüchtige. Ich schaue quer durch alle Genres und freue mich immer besonders, unbekanntere Serien zu entdecken, die nicht – wie zum Beispiel Game of Thrones – in den letzten Jahren ein fester Bestandteil der Popkultur geworden sind. Hier also ein paar kleine Serientipps mit Herzschmerz, Spannung und etwas Gemetzel.



Broadchurch



Genre: Krimi/Thriller Episodenlänge: 44-50 Minuten Produktionsland: UK

Ok, ich gebe es zu, Broadchurch ist gar keine so unbekannte Serie mehr. Trotzdem kennen meiner Meinung nach noch viel zu wenige diese britische Krimi-/Thrillerserie. Wir befinden uns in einer Kleinstadt im Südwesten Englands. Die Leiche des elfjährigen Danny Latimer wird am Strand dieser Kleinstadt gefunden, die Polizei beginnt zu ermitteln. Im Mittelpunkt stehen DS Ellie Miller und DI Alec Hardy, die sich des Falles annehmen und schnell wird klar, dass alle Bewohner dieser Kleinstadt so ihre eigenen Vermutungen haben, wer den Jungen auf dem Gewissen haben könnte. Die beiden Ermittler erleben zu Beginn ihrer gemeinsamen Arbeit Spannungen, da Hardys Anstellung Millers Beförderung zunichte gemacht hat. Zuerst scheint es nur um die Aufklärung des Mordes an Danny zu gehen, doch schnell wird klar, dass der Tod des Jungen auf jeden im Dorf eine ganz eigene Wirkung zu haben scheint. Millers eigener Sohn war Dannys bester Freund und auch sie selbst pflegt eine freundschaftliche Beziehung zu Dannys Eltern, welche durch die Ermittlungsarbeiten auf eine harte Probe gestellt wird.

Eins vorne weg: Ich schaue viel zu gerne Serien Immer wieder geraten einzelne Kleinstadtbeund viel zu viele noch dazu... und jeder in wohner in Verdacht und auch die Presse leistet meinem Freundeskreis kann das auch bestätigen. Bei der ganzen Fülle an Angeboten werde ich da gerne mal von Leuten gefragt, was ich church scheint so ganz unschuldig zu sein...

> Was diese Serie so spannend und interessant macht, ist die Tatsache, dass es eben nicht nur um die Aufklärung des Mordfalls geht, sondern dass die Auswirkungen dieser Tat auf Dannys Familie und alle Bewohner der Kleinstadt ebenfalls sehr intensiv beleuchtet werden. Und auch die Rolle der Presse in einem solchen Fall wird nicht vernachlässigt. Hinzu kommt, dass die Besetzung hervorragend getroffen wurde: Olivia Colman als DS Miller und David Tennant als DI Hardy spielen großartig auf und bilden ein Ermittlerteam mit Ecken und Kanten. Ihre Charaktere wirken glaubwürdig und man fühlt mit ihnen. Auch Jodie Whittaker, die kürzlich die Kultrolle des Doktors in Dr Who übernahm, überzeugt als verzweifelte Mutter Beth Latimer, die versucht, einen Sinn in all dem was geschieht zu finden. Wer es spannend mag, aber auch die zwischenmenschlichen Aspekte eines Krimis zu schätzen weiß, ist bei dieser Serie gut aufgehoben. Zurzeit sind die ersten beiden Staffeln der Serie auf Netflix verfügbar, eine dritte Staffel wurde von der BBC bereits im Frühjahr 2017 ausgestrahlt.

The Last Kingdom



Genre: Historisches Drama Episodenlänge: 60 Minuten Produktionsland: UK

Wir befinden uns im 9. Jahrhundert nach Christus. England ist unterteilt in angelsächsische Königreiche, darunter Wessex und Northumbria. An ein vereintes englisches Königreich ist zu dieser Zeit noch nicht zu denken und die Dänen machen den angelsächsischen Herrschern ihre Gebiete streitig. Der Protagonist dieser historischen Serie, die auf der Buchreihe Die Uhtred-Saga (The Saxon Stories) von Bernard Cornwell basiert, hört auf den Namen Uhtred und ist der Sohn eines angelsächsischen Ealdormans. Als Junge wird Uhtred von Dänen als Geisel genommen und wächst somit unter Dänen auf. Einer der vielen Konflikte in dieser Serie besteht darin, dass Uhtred trotzdem immer noch als Angelsachse angesehen wird, aus der Sicht der Angelsachsen jedoch als Däne gilt, was natürlich auch zu einer inneren Zerrissenheit Uhtreds führt. Als sein Ziehvater ermordet wird und er fliehen kann, versucht Uhtred seine Ansprüche auf den Besitz seines Vaters geltend zu machen, was seinem Onkel jedoch ausdrücklich missfällt. Daraufhin schließt er sich Alfred, dem König von Wessex an, doch insgeheim verfolgt jeder seine eigenen Ziele. Schon bald steht Uhtred auf dem Schlachtfeld den Dänen gegenüber, darunter auch seinen ehemaligen Wegge-



fährten.

Die Figur des Uhtred von Bebbanburg ist frei erfunden. Die historischen Hintergründe dieser Saga sind jedoch eng mit der tatsächlichen Vergangenheit Englands verstrickt. Beim König von Wessex, von dem hier die Rede ist, handelt es sich um niemand geringeren als um Alfred den Großen, der den Grundstein eines vereinten angelsächsischen Königreichs legte. The Last Kingdom ist gespickt mit Konflikten: menschlichen, aber auch gesellschaftlichen und kulturellen. Die Dänen stehen den Angelsachsen gegenüber, die Heiden den Christen, diejenigen, die den Fortschritt anstreben denen, die an alten Strukturen festhalten wollen. So kommt es teilweise zu amüsanten Szenen, wenn Uhtred versucht, einem Dänen zu erklären, was es mit diesem "Taufen" auf sich hat und warum es eine Person Gott näher bringt, wenn man sie unter die Wasseroberfläche taucht. Auch wenn ma sich in dieser frühen Phase der englischen Geschichte nicht auskennt, kann an dieser Serie großen Gefallen finden. Vielschichtige Charaktere und überzeugende Darsteller sorgen dafür, dass diese Serie zu einem packenden Genuss wird. (Die Dänen sind nicht unbedingt zart besaitet, man sollte also keine Angst vor etwas Blut haben, wenn man sich für diese Serie entscheidet, wirklich brutal wird's aber nicht.) Zwei Staffeln wurden bisher produziert (beide auf Netflix verfügbar), eine dritte Staffel ist für Herbst 2018 angekündigt.

The Night Shift



Genre: Krankenhausserie Episodenlänge: ca. 42 Minuten Produktionsland: USA

Ja gut, Krankenhausserien sind nicht jedermanns Sache. Oft ist die Dramatik sehr überspitzt dargestellt und auch die Charaktere sind gerne mal eher eindimensional konzipiert. Aber nach so einem langen Unitag ist es auch mal ganz schön, sich etwas weniger geistig Anspruchsvolles zu Gemüte zu führen. Wie der Name schon sagt, geht es bei dieser Serie um die Nachtschicht des San Antonio Memorial Krankenhauses, in dem eine Reihe von Ärzten,

Krankenpflegern und Sanitätern versuchen, die Leben ihrer Patienten zu retten. Da gibt es Dr. TC Callahan, einen ehemaligen Armeearzt, der die Entscheidungshierarchien im Krankenhaus gerne mal ignoriert, wenn es darum geht, mit ungewöhnlichen Methoden, die an die Praktiken in einem Armeelazarett erinnern, seinen Patienten zu helfen. Dr. Jordan Alexander, TCs Ex-Freundin und Leiterin der Nachtschicht, versucht im Chaos der Notaufnahme den Überblick zu behalten und eine gewisse Ordnung zu wahren, während ihr der Geschäftsführer des Krankenhauses, Michael Rigosa, der die Kosten des San Antonio Memorials gerne drücken würde, im Nacken sitzt. Ebenfalls mit von der Partie ist Dr. Christopher "Topher" Zia, TCs bester Freund und Reserve-Armeearzt, der seine anstrengende Arbeit im Krankenhaus mit seiner Familie zu vereinbaren sucht. Dr. Paul Cummings und Dr. Krista Bell-Hart sind frisch gebackene Assistenzärzte, die im turbulenten Alltag der Nachtschicht Fuß fassen wollen. Auch die Krankenpfleger und weitere Chirurgen mischen immer wieder mit.



Neben den spannenden medizinischen Fällen, geht es, wie in jeder Krankenhausserie, natürlich auch um das Privatleben der Ärzte und ihre Beziehungen untereinander, sei es auf professioneller oder persönlicher Ebene. Es geht um Liebe und Herzschmerz und für wen wird sich wohl die attraktive Assistenzärztin entscheiden? Neben diesen, zugegebenermaßen typischen Krankenhausserienszenarien, geht es bei The Night Shift auch um ernstere posttraumatische Belastungsstörungen ehemaliger Militärangehöriger, Spielsucht oder die Problematik der Homosexualität von Soldaten in der amerikanischen Armee. Der Cast der Serie liefert durchweg mehrere der Krankenhausserien-Klischees bedient werden, steckt die Serie auch voller neuer Ideen mit überraschenden Wendungen. Von The Night Shift wurden zwischen 2014 und 2017 vier Staffeln produziert, anschließend wurde die Serie abgesetzt. Staffel 1 und 2 gibt es auf Netflix.

Killjoys



Genre: Science-Fiction Episodenlänge: ca. 42 Minuten Produktionsland: Kanada

Kopfgeldjäger in einem entfernten Pla-

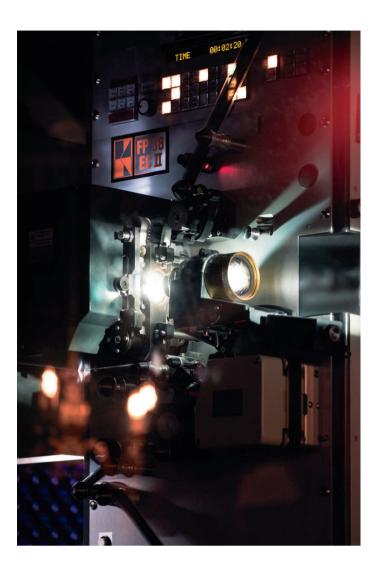
netensystem. Genau das ist der Beruf der so genannten Killjoys, die für die Reclamation Apprehension Coalition, kurz RAC, arbeiten. Ihre Aufgabe ist es, gesuchte Personen oder Gegenstände aufzuspüren und der Justiz zu übergeben. Dabei sollen sie in allen Konflikten stets Neutralität wahren. Der Fokus dieser

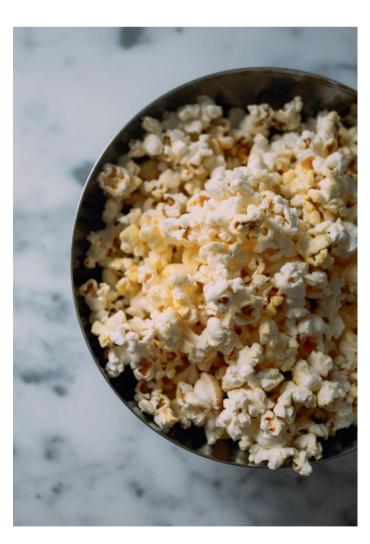
Science-Fiction Serie liegt auf einem dreiköpfigen Killjoy-Team, bestehend aus der Anführerin Dutch und den Brüdern John und D'avin Jagobis, das versucht, im Quad, einem System aus vier Planeten und Monden, seiner Arbeit nachzugehen. Doch schon bald stellt sich heraus, dass es gar nicht so einfach zu sein scheint, in den gesellschaftlichen Konflikten dieses Planetensystems eine völlig neutrale Rolle beizubehalten. Während eine führende Riege von adligen Familien die Geschehnisse nach ihren Wünschen zu lenken versucht, lebt ein Teil der Bevölkerung als billige Arbeitskraft in Armut. Eine Gruppe aktivistischer Mönche versucht, die Geschicke im Quad ebenfalls zu beeinflussen. Als Dutchs Vergangenheit und Konflikte innerhalb des Teams zu Tage treten, wird der Alltag der Kopfgeldjäger im All in völlig neue Bahnen gelenkt. Nicht immer ist klar, wer aus welchen Gründen welche Agenda verfolgt und bald steht für die drei mehr auf dem Spiel als nur die Erfüllung des nächsten Auftrags.



Die Dynamik der Hauptcharaktere untereinander macht einen großen Reiz der Serie aus, aber auch das Setting an sich bildet einen interessanten Handlungsrahmen. Die schiedenen Planeten und Monde sind die Heimat ganz unterschiedlicher charaktere. Manche Handlungsverläufe sind ab eine überzeugende Leistung ab und obwohl und zu zwar etwas vorhersehbar und vor allem Dutchs Vergangenheit ist teilweise etwas kompliziert verstrickt, aber besonders die Figur des John Jagobis wirkt sehr authentisch und in der zweiten Staffel der Serie ist seine Zerrissenheit zwischen seiner vorgegebenen Neutralität und seinem Gewissen ein sehr interessanter Aspekt. Für den ein oder anderen amüsanten Schlagabtausch sorgt mitunter eine künstliche Intelligenz, die das Schiff der RAC-Agents steuert: Lucy gibt gerne auch einmal einen Kommentar zu besonders leichtsinnigen Ideen der Teammitglieder ab und beweist dabei einen recht trockenen Humor. Drei Staffeln gibt es bisher, eine vierte und fünfte, die die letzte sein soll, wurden bereits bestätigt. Staffel eins und zwei von Killjoys sind auf Netflix zu finden.

> Michaela Montag Bilder: Unsplash





Wir wünschen euch viel Spaß beim Ansehen der Serien!

Dream on



Was bedeutet Träumen? Wann fangen wir an zu träumen und wann fangen wir an uns Gedanken über unsere Zukunft zu machen? Jeder hat Träume, doch wer hat den Mut dazu sie in die Tat umzusetzen?

Träume sind wichtig, denn sie helfen uns dabei unseren Weg zu finden. Viele beginnen ihr Studium und haben dabei ein Bild im Kopf von dem, was sie erreichen wollen. Doch dann begegnet man Menschen, die eine andere Vorstellung haben, von dem was man zu tun oder zu lassen hat. Seien es Eltern, Geschwister, Mitstudenten oder Dozenten.

Wer wagt es bis zum Schluss an seinem Traum festzuhalten? Hat nicht jeder Angst, dass sein Traum nicht in Erfüllung geht? Warum träumen wir, wenn wir unseren Weg nicht nach unseren eigenen Erwartungen ausrichten? Gerade während der Zeit im Studium ändern sich die Erwartungen, die wir an uns und unsere Mitmenschen haben, aber auch die Erwartungen, die man an uns stellt, gewaltig. Man soll auf eigenen Beinen stehen und zielstrebig einen

möglichst geraden Weg Gleichzeitig werden wir jeden Tag mit neuen Erwartungen konfrontiert, es gibt so viele Möglichkeiten seinen Weg zu gehen. Die Frage ist, ginnen, weil sie anderen gefallen wollen. wie lange man an seiner Richtung festhalten kann, ohne dass andere mitbestimmen wollen, welchen Weg man einzuschlagen hat. Doch wo bleiben in unserem Studienalltag Platz für unsere eigenen Träume?

Träumt weiter, egal was ihr werden wollt, wenn ihr an euren eigenen Traum festhaltet, dann findet ihr euren Weg. Lasst euch nicht einreden eignen Traum zu leben. Lohnt sich ein Leben, in dem wir unsere eigenen Träume aufgeben? Kann man glücklich werden, wenn man den Traum der anderen lebt und seine eigenen Träume zur Seite schiebt? Geben wir uns nicht selber auf, wenn wir unsere Träume und Wünweiter!", gesagt. Träum weiter in dem Sinne "wagt euch weiter vor, verfolgt eure eigenen Ziele bis zum Schluss!" Wir werden darauf trainiert unsere Träume zu Seite zu schieben und stattdessen unseren Verpflichtungen nachzukommen.

Der Traum, den ihr habt, muss kein großer sein. Doch er muss von einem selbst kommen, sonst trägt er einen nicht bis ans Ziel.

Träumen bedeutet nicht der Realität zu entfliehen. Vielmehr ist es beim Träumen wichtig sich seiner eigenen Realität zu stellen. Träume ohne den Bezug zur Wirklichkeit werden Phantasien, die wir nicht erfüllen können. Was

einschlagen. auch immer einem wichtig ist, sollte man nicht aus den Augen verlieren, jedoch auch nicht abstrahieren. Ich kenne viele, die etwas be-Manche sind sich nicht bewusst, was sie eigentlich selber wollen. Andere haben ihren Traum aufgegeben, weil sie eingeredet bekommen, dass der Traum nicht zu ihnen passt. Unsere Träume werden als Träumereien abgeschoben. Wenn wir das zulassen, folgen wir einer Anleitung zum Unglücklichsein. Schlimmer noch wir verraten uns selbst.

was ihr tun sollt, sondern wagt es, euren Was wäre passiert, wenn Menschen nicht geträumt und es gewagt hätten, diese Träume in die Tat umzusetzen? Wäre die Rede I have a dream von Martin Luther King jemals geschrieben worden? Träume bereichern unser Leben.

sche begraben? Wir bekommen selten "träum" So dare to dream, dream on, and find your way.

Anna Goebel Bilder: Unsplash



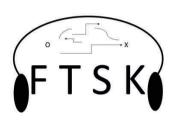




Im vergangenen Sommer fand ein Wettbewerb zum Thema Marketing unseres Fachbereichs statt. Zu diesem Thema wollten wir Postkarten designen, die Werbung für den FTSK machen sollen. Außerdem wurden auch neue Ideen für ein neues Logo für den FTSK eingesendet. Hier eine kleine Auswahl an Einsendungen:











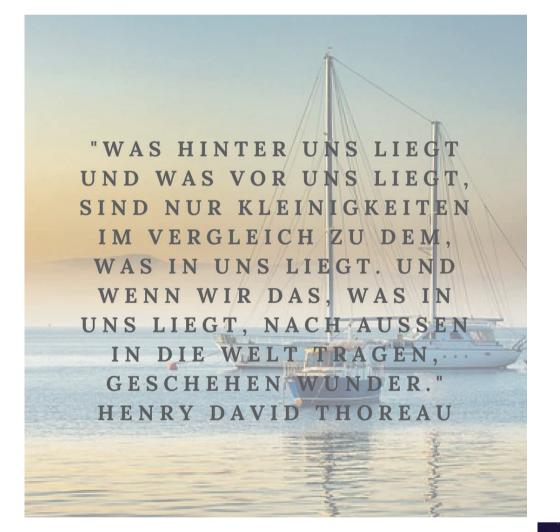
Nochmals ein großes Dankeschön an die vielen und witzigen Einsendungen!

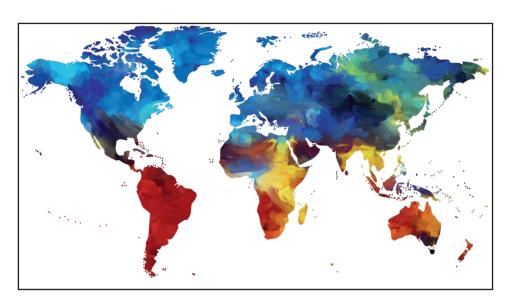


06|kurier

Eines Tages werdet ihr verstehen. Ich musste gehen. Fort, an einen anderen Ort, um mein Zuhause zu finden.

KATHI





"Die größte Sehenswürdigkeit, die es gibt ist die Welt - sieh sie dir an!" Kurt Tucholski



R uf aus der Ferne

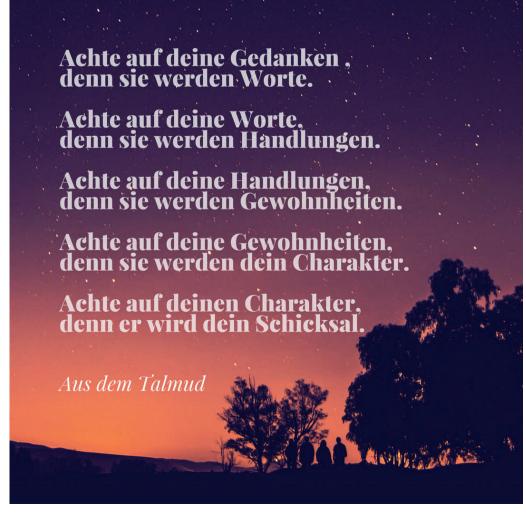
E ntdecken

I nteresse

S ehnsucht

E rfahrungen

N eue Kulturen









Impressum

Herausgegeben durch Katharina Bessing

-HoPo-AStA am FTSK An der Hochschule 2 76726 Germersheim

Auflage: 1000

Das Redaktions-Team Sonja Wolf Zwetelina Steinbach Patrick Struck Michaela Montag Eliot Reiniger Charlotte Ahlgrimm

Layout & Design Alexandra Bartelt Katharina Bessing Patrick Struck Eliot Reiniger

Außerdem Dank an Christian Riefler Julia Wenz Anna Goebel Judith Petersen

Rechtliches

Für die Inhalte der Werbeanzeigen sind die Sponsoren verantwortlich. Die Inhalte des O6lKurier sind urheberrechtlich geschützt. Die Verfielfältigung und Weiterverwendung dieser Inhalte bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Gefundene Rechtschreibfehler dürfen gern behalten werden.

Brigadeiros

- 1 Dose Kondensmilch, gezuckerte (Milchmädchen von Nestle)
- 2 EL Kakaopulver (Nesquick)
- 1 EL Butter
- 1 Pck. Schokolade Streusel
- · Butter, zum Einfetten

Zuerst wird ein tiefer Teller mit Butter eingepinselt. Dann die ersten drei Zutaten in einen Topf geben und unter Rühren erwärmen. Die Masse einmal aufkochen lassen und so lange weiter rühren, bis sie am Löffel kleben bleibt. Alles schnell auf den Teller geben und so lange auskühlen lassen, bis man es anfassen kann ohne sich zu verbrennen. Nun die Hände gut mit Butter einreiben und kleine Kugeln formen. Diese in Schokostreuseln wälzen, in kleine Pappformen geben und in den Kühlschrank stellen (oder noch warm genießen)

> Arbeitszeit: ca. 30 min; Ruhezeit: ca. 1h; Schwierigkeitsgrad: normal







Quelle: chefkoch.de Design mit Canva: Katharina Bessing

WOK selfmade

. Zutaten:

- Sojabohnen evtl. Hühnerfleisch
- Ingwer
- Reis
- Paprika Pilze
- Sojasauce • Salz
- Zwiebeln

Lauch

- Pfeffer
- evtl. Chilli
- Sojabohenwasser abgießen
- Zwiebeln in grobe Stücke schneiden

Vorbereitung:

- Paprika in Steifen schneiden
- Pilze in Streifen schneiden
- Ingwer so klein wie möglich
- Lauch in Scheiben schneiden
- Hühnerfleisch in Würfel schneiden

Während dem Anbraten:

Reis kochen

1 Tasse Reis für 2 Per.

(außer ihr habt großen Hunger)

Zubereitung:

- Pilze anbraten, dann auf einen Teller
- · Fleisch anbraten, dann auf den Teller
- Paprika anbraten, dann auf den Teller
- Lauch anbraten, dann auf den Teller
- Zwiebeln und Ingwer anbraten
- Danach alles in die WOK-Pfanne geben
- Sojabohnen und etwas Sojasauce hinzugeben
- Warten bis es heiß ist
- et voilá Guten Appetit!







Design mit Canva: Katharina Bessing

Erschienen mit freundlicher Unterstützung des Studierendenwerk Vorderpfalz:

